

General-Anzeiger



für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Remden, Rotta, Lubau, Meritz, Gommio und Gadiß M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die
halbpaltene Kellamezeile 20 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., frei Haus 2,75 M., durch die Post einsch. Bestellgeld 3,05 M. Anzeigen: Zeile 20 Pf. zuzüglich 25%, Feuerungszuschlag.

Nr. 149

Remberg Donnerstag, den 18. Dezember 1919.

21. Jahrg

Betrifft: Verkauf von Petroleum.

Auf die Petroleummärkte des Kreises, Marke 4, kann einmalig

ein halbes Liter Petroleum

zum Preise von 1,10 Mark abgegeben werden.
Die Verkäufer haben die Petroleummärkte Nr. 3 abgezählt und zusammengefaßt unter Angabe des noch vorhandenen Bestandes

bis zum 20. ds. Mts.

hier einzureichen.

Bezirke, deren Marken nicht bis zum vorgenannten Tage hier eingehen, können bei der nächsten Petroleumverteilung nicht berücksichtigt werden.

Wittenberg, den 13. Dezember 1919.

Der Kreisamtschuh.

Die Marktrentaschen

werden am Freitag vormittags von 9—12 Uhr ausgesetzt.
Remberg, den 17. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Für die Zeit vom 14.—27. d. Mts. werden am Montag nächster Woche

300 Gramm Fleisch

auf die Fleischartenabschnitte dieser und nächster Woche abgegeben

In dieser Woche findet kein Fleischverkauf statt.

Remberg, den 17. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

Suppengrün kann in der Wohnung der Frau Morawitz (Diplomat) abgeholt werden.

Remberg, den 17. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Die Gebühren

für den Friedhofswärter betragen

- 15 M. für ein Erdbegräbnis,
- 7 " " Grab für Erwachsene,
- 4 " " großes Kindergrab,
- 3 " " kleines Kindergrab.

Im übrigen empfehlen wir, die Kosten für besondere Arbeiten (Belegen mit Eisen usw.) vor der Ausführung mit dem Friedhofswärter zu vereinbaren.

Remberg, den 16. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Der Typhus in der Familie des Lehrers Schumann, Burgstraße 30, ist

erloschen.

Remberg, den 16. Dezember 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Tagesübersicht.

3,8 Milliarden Anleihe Ergebnis.

WTB. Berlin, 15. Dezember. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Deutsche Sparprämien-Anleihe beträgt, soweit sich aus den bisher eingelaufenen Telegrammmeldungen feststellen ließ, rund 3,8 Milliarden Mark. Das Ergebnis wird sich aber voraussichtlich noch durch aus dem Ausland eingehende Nachmeldungen erhöhen. Ein abschließendes Ergebnis kann erst nach Einlaufen der endgültigen Meldungen, die Ende dieser Woche zu erwarten sind, bekanntgegeben werden. Besonders hervorzuheben zu werden verdient die außerordentlich große Anzahl kleiner Zeichner auf ein und zwei Stücke.

Frankreichs Schande.

Berlin, 16. Dezember. Der „Manchester Guardian“ vom 11. Dezember veröffentlicht folgenden, der Redaktion aus Nordfrankreich gelandeten Brief:

„Das französische Volk hängt an seine Meinung zu der Frage der verhängten Zurückhaltung der deutschen Kriegsgesandten zum Ausdruck zu bringen. Ich arbeite seit mehreren Monaten in den verurteilten Gebieten und kann versichern, daß der Geist der Bevölkerung lebendig ist, was dazu führt, daß sie offen das Verhalten der militärischen Behörden und Regierung gegenüber den Gefangenen verurteilt. Eine Million von unserer Bevölkerung entfernt befindet sich ein großes Disziplinlager für deutsche Gefangene. Die Leute werden dort in Verhaftung auf Strafe für Fluchtversuch oder andere Vergehen. Die Behandlung, die diesen Leuten widerfährt, ist

schief bis zum ärgsten. Sie haben keine Decken und keine Schuhe mit Ausnahme von Holzschuhen für die Arbeit im Freien, die aber nicht im Gefängnis getragen werden dürfen und pour un rien werden sie bis zu Brot und Wasser verurteilt. Warmes Essen erhalten sie nur an jedem vierten Tag, während dieselbe schwere Arbeit von diesen Männern wie von anderen erwartet wird. Ich weiß, daß vor einigen Tagen 13 dieser Leute in unterirdischen, nicht ausgelegten Zellen waren, die sehr feucht sind. Von einem Krankenwagen wurde mir erzählt, daß den Gefangenen, die in einem schweren Regensturm arbeiten mußten, verboten wurde, ihre Mäntel anzuziehen. Die französischen Soldaten, die die Aufsicht haben verkehren nicht, was sie von ihrer Tätigkeit halten. Ich wünsche, daß die Disziplinlager in England dies erfährt, weil ich überzeugt bin, daß diese Disziplinlager die letzten sein werden, die von ihren Bewohnern geräumt werden, und es sich für alle alliierten Mächte gehört, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in dieser Angelegenheit zu verlangen.

Belgien gibt seine Neutralität auf.

Amsterdam, 16. Dezember. Aus Belgien wird zu der Nachricht, daß Großbritannien und Frankreich durch einen Vertrag die Neutralität Belgiens wieder sichern wollen, gemeldet, daß Belgien seiner Neutralität für immer freiwillig entsagt habe. Regierung sei fest entschlossen, nimmermehr zur Neutralität zurückzukehren.

Die Kommunisten rühren sich.

WTB. Am 6. Dezember ist der Belagerungszustand, der seit vielen Monaten über Berlin verhängt war, aufgehoben worden und sofort machte sich aus einer verflähten kommunistischen Hyge bemerkbar. Am Donnerstag fanden mehrere Versammlungen in Berlin statt, die jedoch ziemlich mäßig besucht waren. Eine lebhafteste Beteiligung der Straßenhändler und sonstigen Verkehrsangehörigen hat wiederum eingetret. Man erwartet für Januar einen allgemeinen Volkskongress in Berlin, und, wie dieser Tage in einer kommunistischen Versammlung der Referent erklärte, hoffen die leitenden Berufsleiter der U. S. P. und der K. P. D. die in gemeinsamer Handlung bereit und entschlossen seien, die Bewegung weiter zu treiben und einen Generalstreik in Angriff zu führen.

Die Reichszentrale sowohl, wie die Leitung der oppositionell gestimmten Kommunisten sind sich darüber einig, daß der innere Haß im Kommunismus in demselben Moment zum Schwere kommen müsse, wo der „große Kampf“ beginne. Wie aus Kommunisten Kreisen verlautet, hat die Wuff-nöfände der K. P. D. allerdings in letzter Zeit sehr zusammengehämmert, viele Gewerke und Maschinenwerke und Munition sind von ihren Führern heimlich verkauft worden, andere hat Kasse entleert und aufgehoben. Doch hofft man, aus Wuff-nöfände zu erhalten. Ein weiteres Hindernis ist die große Geldnot. Immerhin scheint aus Ausland jetzt wieder etwas Geld einzunehmen, und Wuff-nöfände, die über Österreich kommen, sind von den Eisenbahnüberwachungsstellen beobachtet worden.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 17. Dezember.

* Die Polizeikunde im Regierungsbezirk Merseburg. Der Regierungspräsident zu Merseburg hat im Hinblick auf die überaus ungenügende Lage der Polizeiverwaltung die Polizeikunde vom 15. Dezember ab im ganzen Regierungsbezirk Merseburg einschließliche Halle für alle öffentlichen Lokale, Theater und Lustbahnen auf 10 Uhr abends und an Sonnabenden auf 11 Uhr festgesetzt.

* Anmeldung des Anspruchs auf den Entlassungsanspruch. Nach einer Mitteilung vom Abteilungsamt des früheren Reichs Kriegsministeriums vom 25. November 1919 werden alle ehemaligen, infolge der Demobilisierung entlassenen Heeresangehörigen, und die vor dem 9. November 1918 (und zwar die in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis zum 9. November 1918 einjährig) entlassenen aufsuchsberechtigten Kriegsbeschädigten aufgefordert, eventuelle Ansprüche auch auf den Entlassungsanspruch bis zum 28. Dezember 1919 bei der Versorgungsstelle Wittenberg geltend zu machen. Für alle früheren Entlassungen gilt dies 3 Monate nach dem erfolgten Ausscheiden. Wenn innerhalb dieser Frist ohne entschuldigen Grund der Anspruch auf den Entlassungsanspruch nicht angemeldet worden ist, verfällt der Anspruch.

Der Ergen der freien Fleischbewirtschaftung. Im besetzten Gebiet waren im Laufe des vergangenen Sommers vor allem in der amerikanischen Besatzungszone die Bestimmungen über die Zwangsbeschaffung des Viehes derart unterbrochen worden, daß man dort von einem freien Handel in Vieh und Fleisch reden konnte. Die Fischer führten, zum Teil auch, weil die Zufuhren von auswärtig angeblieben waren, den Einkauf eigenmächtig durch. Die Nationalierung war stellenweise ganz aufgehoben. Die Folgen der freien Fleischbewirtschaftung waren nach den vorliegenden Berichten

katastrophal. Die Viehpreise im besetzten Gebiet schnellten stark in die Höhe, so daß die Landwirte alles nur irgendwie entbehrliche Vieh abließen. Dadurch wurde nicht nur der Viehbestand erheblich gemindert, stellenweise wurde sogar das gesamte Rindergepöhl von Landwirten verkauft und durch Maultiere ersetzt. Wohin es mit der deutschen Fleischbewirtschaftung kommen würde, wenn die Zwangsbeschaffung aufgehoben wäre, ist aus diesen Beispielen der Praxis leicht zu erkennen. Es gäbe in Ritzge überhaupt kein Vieh, infolgedessen auch kein Fleisch mehr. In der Tat mußte auch im besetzten Gebiet auf dringende Forderung aller zuständigen Organe die Zwangsbeschaffung im Interesse der Volksernährung wieder eingeführt werden.

* Wir verweisen an dieser Stelle auf den heute beginnenden Vorkauf zum öffentlichen Theaterabend des Turn-Vereins. Wir empfehlen die frühzeitige Benutzung, denn bei der Beliebtheit der Aufführungen des Turn-Vereins dürfte mit einem starken Besuch gerechnet werden.

Meinigen, 16. Dez. (Eisenbahnunglück.) Am Sonntag abend gegen 11 Uhr ereignete sich auf dem Meiningen Bahnhof ein Eisenbahnunglück. Der Güterzug 7265, in der Richtung Gimmertal fahrend, überfuhr das auf Halt stehende Ausfahrsignal und geriet auf ein kurzes Rangiergleis. Der Puffer wurde überfahren, und der Zug rutschte — die Lokomotive voran — noch etwa 20 Meter an einer Böschung hinauf. Der zwischen der Maschine und den schwerbeladenen Güterwagen laufende Pufferwagen wurde aus der Kuppelung gerissen und quer die Böschung mit hinaufgeschoben. In diesem Pufferwagen befanden sich der Zugführer und einige andere Mitreisende, nämlich Bahnbetriebs, die in Meiningen eine Verammlung besucht hatten und nun mit ihren Frauen auf der Rückfahrt waren. An Ermangelung einer Bremsenverbindung beruhten sie den Güterzug. Die Frauen waren nicht in der Lage, den Wagen zu verlassen, sondern konnten erst nach einiger Zeit durch Sanitätskolonne und andere Rettungsmannschaften befreit werden. Zwei Personen sind schwer verletzt, jedoch anscheinend nicht lebensgefährlich, und zwei weitere haben leichte Verletzungen erlitten. Der Schaden ist beträchtlich, da auch einige Güterwagen in Trümmer gingen.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

vom 15. Dezember 1919.

Anwesend sind 5 Mitglieder des Magistrats und 12 Stadtverordnete. Nach Belesen der Niederschrift der letzten Sitzung wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Kenntlichmachung. a) Von dem Verkauf des städtischen Wäldes und dem Anfall eines neuen. b) Von einem Schreiben der Heberlandzentrale, in dem diese auf die Zahlung der Strompreiserhöhung für das I. Vierteljahr 1919 verzichtet. Der St. V. habe sich nicht im Namen der Verammlung den Dankesworten des Magistrats an.

2. Wahl des Eintommensteuer-Voreinschätzungsausschusses. Es ist nur ein Wahlvorschlagn eingegangen, der somit gewählt ist.

3. Abklärung der Singungänge. Der Gemeindefiskusrat ist mit der Abklärung einverstanden, wenn sich die Stadt verpflichtet, jährlich für die Chorjungen je 10 M., bis zur Höchstzahl von 10 Kindern, an die Kirchenkasse zu zahlen. St. V. habe spricht sich für die Abklärung aus, ist jedoch der Ansicht, daß die Zahlung nicht an die Kirchenkasse sondern an die Straßen direkt erfolgen soll; vielleicht im Januar. St. V. Kauf wünscht ebenfalls die Auszahlung an die Kirchen. St. V. Schütz hält es für richtiger, wenn die Kirche die Abklärung vornehmen würde, ist jedoch nicht gegen den Antrag. St. V. Huber bittet um Annahme des Antrages, jedoch soll die Auszahlung erst gegen Offern erfolgen. Der Magistrat schließt sich dem Antrag an.

4. Pfanzung von Obstbäumen. An den Straßen sind infolge der Trockenheit des letzten Jahres eine ganze Anzahl Obstbäume eingezogen. Die Verammlung ist mit der Pfanzung einverstanden. An Stelle der Städtischen sollen Gemeindefiskus gepflanzt werden. Alleinig wird eine bessere, langlebige Pflanze gewünscht, da sich dadurch doch auch die Erträge erhöhen.

St. V. Bably fragt an, wie lange die Lieberation des städt. Viehes noch dauert, und welche Gründe die Lieberation hervorbrachten. Sen. Weder erklärt, daß die Lieberation nur jetzt vor Beständen sein dürfte infolge des allgemeinen Viehverbrauchs an Strom. Aus diesem Grunde ist die Sperrung des Fleischstromes erforderlich, welche erfolgt aber nur bis gegen 9 Uhr, dann tritt eine Entlassung des Viehes ein. Das Vieh würde verkauft werden, da die Zahl der Aufschüsse fast gewachsen ist. Bei Lieberation des Viehes waren ca. 290 Aufschüsse und jetzt sind es über 600. Die Eidungen in den Abendstunden sind nur auf die Lieberation zurückzuführen. Es bittet darum nochmals, von der Einschaltung der Motoren in den Abendstunden abzusehen.

Hierauf geschlossene Sitzung.



Die Zukunft der Landwirtschaft.

Aus allen großen, aber auch aus vielen kleineren und kleinen Städten kommen Klagen über die von neuem einsetzende starke Steigerung der Lebensmittelpreise. Was nicht rationiert ist, das ist oft für Tausende unerschwinglich. Ebenso steht es mit den anderen Tagesbedürfnissen, besonders mit den Schuwaren. Am stärksten ist natürlich das Kament wegen der Lebensmittel trotz der hohen Gehälter und Löhne. Wer hat die Schuld? Der eine Teil weist die Schuld auf die Landwirtschaft, der andere Teil weist sie auf die Industrie und Handel. Das ist für sich nach ihren Klagen und Forderungen. Gleichwohl und Selbstvertrauen arbeiten weiter in ihre Tische, obwohl das von der Nationalversammlung angenommene neue Gesetz sie mit Zuschüssen bedroht. Aus allen Klagen ergibt sich wieder, daß wir im 6. Winter seit Beginn des Weltkrieges bald noch heillosere Zustände haben, als in den vorangegangenen fünf Wintern. Und daß die Knappheit an den notwendigen Lebensmitteln und Industrieartikeln nicht abnimmt, sondern im Gegenteil wächst. Das geht nicht mehr weiter.

Dabei nehmen die theoretischen Debatten über die Landwirtschaft und die Lebensmittelproduktion kein Ende. Es gibt nur eine einzige richtige Aufgabe für die Landwirtschaft, die zugleich eine Notwendigkeit für das Volk ist, die Verbesserung der Lebensmittel. Haben wir viel Getreide, viel Kartoffeln, viel Fleisch, viel Gemüse usw., dann hören die hohen Preise von selbst auf. Warum können wir gar nicht genug Landwirte und gar nicht genug landwirtschaftliche Arbeitsstunden und Arbeiter haben. Die Einführung des Abschlußgesetzes für die landwirtschaftlichen Betriebe ist falsch. Die Arbeiter in Zuckerindustrie nicht arbeiten wollen, es geht auch ohne Zuzug. Aber eben wollen die Fleischn und die Tragen. Darum ist die Tätigkeit in der Landwirtschaft eine solche, deren Träger dem ganzen Vaterlande verantwortlich sind. Die Landwirte sind zuweilen begünstigt, aber eine Unbegünstigung in der Landwirtschaft sind die Preis- und die Arbeitslosigkeit. Wenn es handelt sich hier nicht um den Gehalt des Arbeitgebers oder das Portemonnaie des Arbeiters, sondern um Mangel und Mangel des Volkes. Hat die Landwirtschaft nicht Arbeitskräfte genug, so sind die kleinen Stellen zu vermehren, deren Besitzer selbst zugreifen. Es war eine Theorie, als man früher vom deutschen Industrieboom sprach. Heute ist es aber bittere Notwendigkeit, daß wir die Landwirtschaft in den Vordergrund stellen, sonst fehlen der Industrie die Arbeitskräfte und wir kommen in den nächsten fünf Jahren nicht aus dem grauenhaften Hunger heraus.

Wir müssen sofort Landwirte haben, daß kein Feld brauchbares Land unbentet bleibt. Haben wir das erreicht, dann werden wir die eigenen normalen Lebensmittelpreise haben, die möglich sind, und die Landwirte werden sich doch auf helfen, denn ihre Ausgaben werden viel niedriger sein. Nur angemessene Produktion kann aus dem Land reichlich, nicht die Steigerung des Einkommens. Denn die Preise steigen unrettbar nach. Das schlechteste Mittel, eine Besserung herbeizuführen, wäre die Sozialisierung. Nicht nur heute, sondern stets. Die sozialisierte Landwirtschaft bedeutet das Fehlen, nicht das Wachstum der Produktion. Wer sich vom Frühjahrssturm bis zum Novembersturm zwischen den Ackerhöfen und die Ackerhöfen plagt und damit rechnen muß, daß ein Unwetter die Frucht seiner Mühe jenseits macht, der will auch etwas davon haben. Wie der Boden sein Recht verlangt, so auch der, welcher ihn bestellt, ohne einen gefunden Geistes mit bei freien Menschen sein Landbau möglich. Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft ist in Wahrheit nicht davon abhängig, daß wir theoretische Grundriss aufstellen, sondern davon, daß wir mehr und immer mehr Landwirte heranziehen, die ihr Volk satt machen können. Und sie werden, wenn sie durch ihre Zahl die ganze deutsche Ernährung sichern, dies immer noch viel besser zu leisten vermögen, wie das kulanteste Ausland. Wm.

Die Vernichtung Deutschlands.

Zur letzten Entente.

Die Antwortnote des Obersten Rates ist nun in Deutschland eingetroffen. Von Mähigung im Ton oder in tatsächlichen Forderungen — wie sie die französische Presse voraussetzte — natürlich keine Spur, nur einige kleinere Abänderungen die bei guten Willen als ein gewisses Nachgeben gebietet werden könnten — aber können wir, nach dem, was wir bis jetzt erlebt haben, bei der Entente auch nur den geringsten guten Willen annehmen? Besonders jetzt, da sich die Amerikaner vor der Beantwortung drücken und Clemenceau und Lloyd George die einzig Machgebenden sind? Von der Forderung der 400 000 Tonnen Schiffstahln wird kein Wort zurückgenommen, ja man betritt die Auffassung, daß diese Forderung Deutschland nicht ohne schädigen Schaden — dabei haben wir im ganzen nur 300 000 Tonnen von dem gebotenen Material! Wir sollen diese Forderung anerkennen, hinterher könnten wir dann eventuell einige begründete Mitforderungen stellen, die dann im „Geiste der Billigkeit“ geprüft werden sollen. Welcher Deutsche kennt jetzt noch nicht den „Geist der Billigkeit“ der Clemenceau und Konjonten? Es liegt also hierin keine tatsächliche, sondern nur eine scheinbare Milderung vor, der Deutschland nicht spezifisch genug gegenübersteht kann. Auch in der Kriegsgefangenenfrage wird nur das Bestehende gefordert, daß „von Eintritt des Friedenszustandes ab“ Frankreich die Gefangenen freilassen werde, ein bestimmter Zeitpunkt ist hier nicht angegeben. Der französische Text kann die Deutung „sodort nach Eintritt“ in sich schließen, doch nicht unbedingt. Also an dieser sind wir wieder auf den guten Willen Clemenceaus angewiesen, der den Text der Note so auslegen kann, wie es ihm gefällt. Was schließlich den Schluß des Protokolls der bei Wiederherstellung der Bestimmungen mit militärischen Maßnahmen droht, betrifft, so wird angegeben, daß nach Unterzeichnung nur noch die allgemeinen Bestimmungen des Friedensvertrages und die des Völkerrechts gelten sollen. Es scheint also so, daß nach Eintritt des Friedenszustandes keine militärischen Maßnahmen mehr angewendet werden sollen. Doch ist die ganze Wendung derart unklar gehalten, daß wir — was von der deutschen Regierung auch beachtet ist, vor allem seit hierüber volle unabweisung Klarheit schaffen müßten.

Am Mittwoch nachmittag trat der Vorschlag der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten zusammen, um über die Gesamtlage und über die von der deutschen Regierung beabsichtigte Beantwortung zu beraten. Die Antwort Deutschlands soll dann unverzüglich ergehen.

Die Separatnote über Selva Mier.

Zu der französischen Note wurde mitgeteilt, daß die alliierten und assoziierten Regierungen ihren Standpunkt zu der Selva-Mier-Frage in einer besonderen Note festgelegt hätten. In dieser Separatnote wird über die deutscherseits gemachten Einwände teils verlegen hinweggegangen, teils werden sie gar nicht beachtet. Die Entente bleibt trotz des demontierten Gegenwärtigen der Auffassung, daß Admiral Ritter auf Befehl der Regierung gehandelt habe, dies kommt die ihr durch den Waffenstillstand auferlegte Verpflichtung verlegt habe. Die Note kommt zu dem Schluß: Unter diesen Umständen sind die alliierten und assoziierten Mächte der Ansicht, daß die deutsche Regierung heute nicht die Verantwortung zurückweisen kann, die ihr zufällt, und nicht in einem Selbstanspruch eine Lösung für Kriegshandlungen suchen kann, deren Regelung den empfindlichen Mächten anliegt. Vorgesagtes fordern die alliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf, entsprechend ihrer Note vom 1. November ohne weiteren Verzögerung das Protokoll zu unterzeichnen, welches dem Austausch der Ratifikationen und die Ratifizierung des Friedensvertrages gestattet und so die Klärung zum normalen Leben und zur Milderung der Leiden der Völker sichtet.

Kronprinz Rupprecht opfert sich für die Gefangenen.

Kronprinz Rupprecht von Bayern, den die Entente beunruhigt auch auf die Auslieferungspflicht gelehrt hat, hat an den Präsidenten des bayerischen Landeshofes bereits vom Noter Kreuz ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Tatsache hinweist, daß noch hunderttausende deutsche Gefangener in französischen Ketten schmachten. Nun wende von Frankreich als Bedingung dieser Salzung auch die noch nicht erfolgte Auslieferung der angeblich am Kriegsausbruch und den Kriegsverbrechen schuldigen Deutschen herangezogen. Diese Bestimmungen seien die schlimmste Vergeltung, die je einem wehrlosen Volke zugefügt seien, und das ärgere Hofn auf jedes Rechtsempfinden. Der Brief lautet dann wörtlich:

Nachbedenkenreicher halte ich es für meine Pflicht, was mich betrifft, alles zu beiseitigen, was von gegnerischer Seite dazu benutzt werden könnte, der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen als Vorwand zu dienen und erkläre Ihnen daher als Präsidenten eines um die Kriegsgefangenen besonders bemühten Vereins, daß ich, wenn die alliierten Mächte meine Auslieferung fordern, so in ihrem Verlangen Folge leisten werde, nicht in Anerkennung eines ihnen zustehenden Rechtes, das ich in dem Briefe vom 26. Juli 1918 an den Herrn Präsidenten des Bayerischen Landtages berneht habe und immer verneinen werde, sondern in Erfüllung einer Pflicht, die ich in den schweren und bitteren Zeiten des Krieges dem Volke gegenüber, dem ich angehöre, zu erfüllen stets bemüht war.

Rundschau.

Regierungskrisis in Preußen? Der Unter Ausschuss der Preussischen Landesversammlung veranlaßt die Dienstag über den Gesetzentwurf betr. Abänderungen der Zusammenfassung der Schuldeputationen usw. Dieser Entwurf will der Kirche die letzte selbständige Vertretung in den Schulverwaltungsbehörden nehmen, der Herrscher solle nicht mehr von Amts wegen diesen Ämtern angehören. Abg. Dr. Kaufner (Ztr.) erklärte hierzu, daß seine Forderung sich nicht in der Lage fände, die Verantwortung für die Berücksichtigung des vorliegenden Entwurfes, wie überhaupt für die Fortsetzung der im neuen Kreuze eingeleiteten Schulpolitik zu tragen. Er wies nachdrücklich hin auf das Unerträglichkeit einer Koalitionspolitik, die in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung über die ernstlichen Bedenken und Ansprüche des Zentrums — einer der Koalitionsparteien — fortgesetzt zur Tagesordnung übergehe. Das Zentrum müsse es den anderen Parteien überlassen, aus dieser Sachlage diejenigen Konsequenzen zu ziehen, die sie auch im Hinblick auf die Lage in den gefährdeten Gebieten verantworten zu können glauben. Darauf stellte der Vertreter des Kultusministeriums die förmliche Frage, ob durch diese Erklärung der Bestand der Koalitionsregierung berührt würde. Der Abg. Dr. Kaufner erwiderte, seine Erklärung lasse Raum für erneute Überlegungen, die aber der Gegenseite entgegenzunehmen werden müßten. Nunmehr ersuchte der Regierungsvertreter mit Rücksicht auf die durch die Zentrumserklärung geschaffene Situation um Vertagung. Dieses wurde einstimmig beschlossen. Das Zentrum geht nicht, von seinem Standpunkt irgendwie abzurufen, aber auch die Demokraten und Sozialisten sind entschlossen, nicht nachzugeben.

Sturmsturm in der Nationalversammlung.

Sturmsturm in der Nationalversammlung. Um das Protokoll ging es am Dienstag in der Nationalversammlung. Die Verhandlungen über die Selva-Mier-Frage sind in einer besonderen Note festgelegt. In dieser Separatnote wird über die deutscherseits gemachten Einwände teils verlegen hinweggegangen, teils werden sie gar nicht beachtet. Die Entente bleibt trotz des demontierten Gegenwärtigen der Auffassung, daß Admiral Ritter auf Befehl der Regierung gehandelt habe, dies kommt die ihr durch den Waffenstillstand auferlegte Verpflichtung verlegt habe. Die Note kommt zu dem Schluß: Unter diesen Umständen sind die alliierten und assoziierten Mächte der Ansicht, daß die deutsche Regierung heute nicht die Verantwortung zurückweisen kann, die ihr zufällt, und nicht in einem Selbstanspruch eine Lösung für Kriegshandlungen suchen kann, deren Regelung den empfindlichen Mächten anliegt. Vorgesagtes fordern die alliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf, entsprechend ihrer Note vom 1. November ohne weiteren Verzögerung das Protokoll zu unterzeichnen, welches dem Austausch der Ratifikationen und die Ratifizierung des Friedensvertrages gestattet und so die Klärung zum normalen Leben und zur Milderung der Leiden der Völker sichtet.

Der australische Erbe.

Roman von Edgar Wickering. Deutsch von Franz Paul.

Nach allem Recht und aller Gerechtigkeit gehört Wintolens Manor mir, ich habe ein Recht darauf nach meines Onkels Tode und dieser Birch, der Dornmann —

Wie wärs denn, wenn wir uns entschließen würden, ihn ganz aus dem Spiele zu lassen?

„Gut, dann lassen wir ihn draußen. Nun, mein Onkel kommt in die Jahre und es ist ungesund, das lasse er nach leben kann. Er hat aber noch kein Testament gemacht, wenigstens damals noch nicht, als ich zum letzten Male bei ihm war und jetzt will ich ihm nur machen, daß es notwendig ist, seinen Willen aufzuleben.“

„Wohlgeht wird er Wohlthun wittern!“

„Das soll mich nicht bindern, mit ihm offen zu sprechen. Die Dinge müssen früher oder später zu einer Entscheidung kommen und weiter in diesem Zustand der Unentschiedenheit zu bleiben, ist mir ungesund. Wohlgeht ist es meine fixe Idee, dort auf Wintolens Manor zu wohnen, und wenn es so ist, so ist es so mein Verlangen, werden, daß ich es tue.“

Den Rest des Abends gingen sie schweigend, ihren Gedanken nachhängend, bis sie das verfallene Wächterhäuschen erreichten. Madge lehrte nach Hause zurück und Did ging einen stillen Schritt über die großbewaldete Allee. Er war noch nicht halbwegs angelangt, als aus dem Gebüsch Dornmann ihm entgegentrat.

„Es wäre mir lieb, Dr. Mortimer“ begann er, „einige Worte mit Ihnen zu sprechen, bevor wir in Ihren Haus treten. Wir haben uns schon drei Mal, beide Male in einem sonderbarer Weise verstanden, und es mag jetzt an der Zeit sein, daß wir uns verständigen.“

„Wollen Sie, daß ich offen zu Ihnen spreche?“

„Ja, so werden wir wenigstens zu einem vollständigen Verständnis kommen.“

„Nun denn, so laze ich Ihnen, daß es mir lieb sein würde, wenn Sie, Dr. Dornmann und ich, soweit es nur möglich ist, einander fremd blieben.“ erwiderte Mortimer.

„Ein Vorfall, der vollkommen mit meinen Wünschen übereinstimmt.“

„Ich bemerke“, fuhr der Doktor fort, „daß Sie mir Selva besetzen, als ich nach Wintolens kam. Ich hoffe, es wird Ihnen genügen, wenn ich Sie in aller Form verständige, daß ich mit Selva verlobt bin.“

„Mein verehrter Herr“, rief Dornmann aus, mit Gewalt die Ueberredung und den Wacker meißend, den diese Mitteilung verurteilte, „gelächtes Sie mir. Obwohl meine aufrichtigsten Glückwünsche auszubringen. Obwohl es mir fremd sind, kann ich mich doch nicht zurückhalten es zu tun. Mit Selva ist eine reizende junge Dame!“

Mortimer warf ihm von der Seite her einen Blick zu und presste die Lippen aufeinander. Dann, nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Ich hoffe, Sie somit nicht mit mir Selva Gesellschaft zu finden, falls Sie schon an einen gewissen Punkt der Bekanntschaft mit ihr angeschlossen sind, so muß dies eben ausbleiben. Sie haben mich, wohl ganz verstanden, hoffe ich.“

„Ertriedt sich dieses Verbot, wenn ich fragen darf, auch auf Miss Selvas Eltern?“ erwiderte der andere in offener höflichster Zone. „Ich befände mich vermuthlich einem begründeten Verbot gegenüber. Es tut mir nur leid, Ihnen sagen zu müssen, daß ich die Bekanntschaft des Herrn und der Frau Selva zu einem Teil habe, muß ich denn auch die Besuche in deren Hause aufgeben?“

„Es lag eine Unverständlichkeit und Verweigerung in diesen Worten, die Mortimers ohnedies sehr kurze Geduld auf die höchste Probe stellten. Sein Temperament war in letzter Zeit sehr erregt geworden und Dr. Dornmann hatte einen unglücklichen Moment zu dem Gespräch gewählt.“

„Ich habe nicht die Absicht, mit Ihnen hier zu disputieren“, erwiderte der Doktor kurz, „aber ich warne Sie in offener Weise, Dr. Dornmann und erkläre Ihnen offen, daß ich mich vollkommen in andere Hände, andere Vorstände ebenlogt zu schichten, wie mich selbst. Ich habe alles gesagt, was zu sagen nötig ist, und will Sie nur nochmals warnen.“ Mit diesen Worten beschleunigte Mortimer seine Schritte und betrat allein das Haus.

Die Begrüßung des Onkels war wärmer als gewöhnlich; „Freue mich, daß Du gekommen bist, mein Sohn“, rief

er ihm entgegen. „Wirst den andern auch zu sehen bekommen.“

„Sie haben mich immerhin von der Reise zurückgehalten“, war die Antwort, wenigstens für eine Zeit lang.“

„Habe die Absicht, Dich bei mir zu behalten“, fuhr der Alte fort, „ich will nichts überleben und Dir nichts versprechen, aber das Leben ist unsicher, mein Sohn. Ich laute dies Scripp vor ein paar Tagen, aber er hörte es nicht gern. Scripp ist ein Aboeliker, bist ein Doktor, wirst verstehen, was ich meine, trau ihm nicht recht, aus seinem Kompaß nicht, laze ich Dir. Dieser Vorfall ist ein sonderbarer Vorfall. Habe ihnen aufgetragen, meine Schlüsselchen in London, handelt sich um ungefähr 15 000. Der Zinsfuß ist jetzt nicht wert!“ Während der Alte dies sagte, kam Dornmann lächelnd in das Zimmer, in dem beide noch standen und hörte ihnen einige Augenblicke an. Auf keinen Gesicht war keine Spur mehr von der Erregung zu sehen, die ein Gespräch mit dem Herrn Doktor hervorgerufen haben mußte. „Sie sollten Grundbesitz in Australien haben“, laute er lachend, „um zu begreifen, wie wenig Sicherheit Grundbesitz bietet!“

„Interessiert mich nicht“, murkte der Alte. „Reichen dich immer noch in England, was neben mich fremde Geschäfte an. Nehme an. Du hast für Euren Grundbesitz gekauft, Mr. Dornmann.“

„Ich habe wenig kluges Geld, das in der Bank liegt“, erwiderte der andere. „Mein Sondervermögen liegt in der Firma, wie bei den meisten Leuten in den Kolonien, ich habe den Ansehen von Scripp und Wintolens in Eines Bollmacht erteilt, sie für mich zu verwalten, während ich abwesend bin.“

„Sich ein kluger Mann“, antwortete der Alte. „Es ist klüger, Geld machen, aber klüger noch, es zu halten und Korren sind die die klügsten, ihr Vermögen in diesen Kontinentländern zu verlieren.“

(Fortsetzung folgt.)

nahverkommen. Man fleh erst die Gegner zu Wort kommen. Dr. Fischer von der Deutschen Volkspartei der in jüdischer ruhiger Weise gegenwärtigen Meinung Ausdruck gab, nach ihm Dr. Kuhn und Dr. G. (mit), der seinen Temperament keine Regel anlegte, sondern der Mehrheit und Erzieher harte Worte sagte, so daß es auf der linken langsam zu Boden begann. Hugenberg warf Erzberger vor, daß er durch das Reichsnotopfer der Entente den Weg zur Versöhnung des deutschen Volkes weise: „Wenn doch einmal Schritt für Schritt das deutsche Volk an die Rechte internationaler Wirtschaftsverhältnisse geleitet werden soll, dann mag es Lehrer und Schüler geschlechts als Jüngerlein, denn lauten Sie den Feind es ist mir lieber, Ihnen das vor aller Welt zu tun, als lieber gleich das Kruggebiet besetzen! Das ist die Folge Ihrer Politik!“ Nun kam die Entzifferung der Mehrheitspartei seine Grenzen mehr, ein ungeborener Mann erob sich, der den Redner am Weiterreden hindert. Reichspräsident Kaufmann weiß sich schließlich nicht anders zu helfen, als die Sitzung zu schließen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung führt dann Hugenberg in seiner Rede vor. Man wendet sich Finanzminister Erzberger in scharfer Weise gegen die ihm gemachten Vorwürfe. Er bittet zum Schluß, die Anträge der Mehrheiten abzulehnen und das Reichsnotopfer anzunehmen. Darauf wird die Weiterberatung vertagt. In einer persönlichen Bemerkung wendet sich dann noch einmal Dr. Hugenberg gegen die Darstellung Erzbergers über seine - Hugenbergs - Aufstellungen. Er nennt Erzberger einen Landesverräter. Hierfür erhält er einen Ordnungsruf.

Staatszuschuß und höhere Lehrer. Eine für alle Verhältnisse an jeder Stelle und jeder Beschäftigungsmöglichkeit Verfügung hat das Unterrichtsministerium erlassen. Den Gemeinden ist es, wie man weiß, freigestellt, bei der Festlegung der Dienstbezüge der Lehrkräfte an den höchsten höheren Besoldungsstellen über die Höhe hinauszugehen, die für die Lehrkräfte an den staatlichen höheren Besoldungsstellen gelten. Der Minister bezeichnet es aber als grundsätzlich unzulässig, daß der Staat mit seinen Mitteln dazu beiträgt, die Lehrkräfte an den höchsten höheren Besoldungsstellen besserzustellen als die in den staatlichen Anstalten. Es willigt daher eine Gemeinde, die einen Staatszuschuß erhält, ihren Lehrkräften höhere Dienstbezüge, als sie für die gleichen Lehrkräfte an staatlichen Schulen festgesetzt sind, so muß hierin das Eingehaltene erklärt werden, daß sie des Staatszuschusses nicht mehr bedarf. Dieser soll daher von dem Zeitpunkt ab wegfallen, zu dem die Erhöhung der Dienstbezüge wirksam wird.

Entlassungen und Verleihungen aus dem Heere. Angehörige der Abwidlungsstellen und Abwidlungsämter, die nicht Kapitulanen und zur Abgrenzung einer Arbeitsstelle benannt sind, können Verleihungen geblühn nicht zu Übung nur in Ausnahmefällen. Heeresangehörige, die eine Arbeitsstelle gefunden, müssen auf ihren Wunsch sofort beurlaubt werden. Bei Wechseltätigkeiten wird für die Beurlaubung vorausgesetzt, daß den Inhaber der Heeresverminderung zu Entlassen bereits genehmigt ist. Urlaub und Zahlung der Gehaltsanteile an Wechseltätigkeiten dürfen die Dauer von 4 Wochen nur dann überschreiten, wenn ausnahmsweise noch Beschäftigung über einen Monat hinaus. Die zu Entlassenden müssen eine behördliche Bescheinigung vorlegen, daß und wo sie eine Arbeitsstelle gefunden haben. Jede Gehaltszahlung seitens der Militärbehörde hört mit dem Tage der Übernahme in einen Staatsbetrieb auf. Für die Kapitulanen der Wechseltätigkeiten, die Abwidlungsämter und Stellen mit einer Dienzeit von weniger als 12 Jahren erfolgen besondere Bestimmungen.

Eine neue Folge hat die Reichswehr erhalten. An Stelle der Reichswehr ist der neue schwere Reichswehr in wichtiger Hinsicht aus gegebenem Zeitpunkt mit vollen Kräfte und vollen Schmelz getreten. Die Reichswehr ist nicht, sondern eifrig wie die russische Wehrmacht ist das nicht, da beim Anheften aus auf die richtige Stellung geschaut werden muß, was bei der runden reinen Farbenfolge wegfällt.

Die Verbindung mit Dänemark. Da die Gefahr der Behinderung des Eisenbahnverkehrs von Dänemark nach Reich nach der Herstellung des Polenkorridors noch immer nicht behoben ist, beschlossene Oberpräsident Wünnig in einer Besprechung mit den zuständigen Reichsbehörden den Ausbau und die Aufrechterhaltung des Seeweges Stettin - Königsberg nach der Abtrennung Dänemarks für den Personenverkehr und die Kohlenförderung in der Verbindung der Ostsee, insbesondere für den Personenverkehr und die Einrichtung eines eigenen direkten Kanals nach Dänemark zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs. Alle diese Maßnahmen sollen Dänemark vor ewigen zukünftigen Verkehrserschwerungen nach der Abtrennung bewahren.

Geschichtsunterricht ohne Lehrbücher. In einem Erlass des preussischen Kultusministers vom 6. Dezember an die preussischen Provinzialschulinspektoren und Regierungsräte heißt es: Da die bisher gebrauchten Lehrbücher für Geschichte den jetzt zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen, ist eine durchgängige Umarbeitung dieser Bücher erforderlich. Die für die Reichsschulinspektoren erlassen kann. Für die Lehrerangestellte bestimmte ich, daß die bisher eingeführten Lehrbücher für Geschichte im Klassenunterricht nicht weiter zu benutzen sind und ihre Anfertigung von den Schülern und Schullehrern nicht mehr verlangt werden darf.

Unabhängigkeit als Landesverträge. In einer Stadt im Westen haben Reichsbeamte eine Hebung abgehalten. Darauf ging beim Reichswehrminister ein Schreiben ein, unterzeichnet Oetgenpau II. S. B. D., in dem ein förmliches Unterbinden solcher Hebungen gebietet wird. Der Reichswehrminister: „Sollte bis zum 12. Dezember nicht hier eingeleitet sein, so bringt uns die Mäßigkeit auf die persönliche Sicherheit der hiesigen Sozialisten, den französischen Verbindungsleiter in Frankfurt a. M. Mitteilung von den hiesigen Waffenversteckern und Vorgängen zu machen.“

300 Millionen Rigarettensteuer. In den ersten sechs Monaten des laufenden Rechnungsjahres, April bis September, sind, den Nachweisungen des Statistischen Reichsamts zufolge, an Rigarettensteuer rund 11. Millionen Mark, an Kriegszulag nach 187 Millionen Mark, insgesamt 297 Millionen Mark vereinnahmt worden. Im Haushaltsplan ist die Einnahme

für das ganze Jahr auf 420 Millionen Mark (gegen die Vorjahr 126 Millionen Mark mehr) veranschlagt. Der Etatsplan dürfte also durch die wirtliche Jahreserinnahme erheblich überschritten werden. Im letzten Friedensjahre (1914) betrug das Aufkommen aus der Rigarettensteuer rund 40 Millionen Mark. Für 1919 dürfte mit dem Höchst der Zinsschneidenden des damaligen Ertrages zu rechnen sein.

Auslands-Rundschau.

Die Bekämpfung der Einfuhr eines genügend hohen Zinsschneidens ist dringend nötig, sonst haben wir zum Schaden den Spott. Die Schweiz hat schon die deutsche Möbelindustrie verboten, um die Schweizer Industrie vor dem (durch die Baluta) gedrückten deutschen Preisen zu schützen. Andere Staaten werden folgen. Ein Ausfuhrverbot von fünf Prozent des Wertes ist als Durchschnittpunkt zu niedriger. Wenn etwas abdrückt, kommt, und mit den anderen Waren möglich vor die hohen Zinsschneiderei.

Das Reichsnotopfer im schweizerischen Nationalrat. Im schweizerischen Nationalrat wirtliche der Neuburger Vorlage der Bundesrat Auskunft über die Schritte, die er zu tun gedenkt, um die in Deutschland wirtlichen Schweizer wirksam gegen die fiskalischen Maßnahmen zu schützen, die einer Vermögenskonfiskation gleichkämen. Nationalrat Meyer-Rüch unterzückte den Interpellanten und bezeugte die Ausübung des Reichsnotopfers auf die in der Schweiz lebenden Deutschen als einen Eingriff in die schweizerische Steuerhoheit. Bundesrat Calonder erwiderte, daß die Schweiz in Deutschland nur die Abgabe entrichten sollten, wenn sie sich gemeinschaftlich in Deutschland aufhalten. In Deutschland befindliches Vermögen von nicht dort lebenden Schweizern würde nur unter die Bestimmungen fallen, wenn es sich um Gegenstände oder Betriebsvermögen handelt. Das Reichsnotopfer habe ausgesprochen nationalen Charakter. Der Bundesrat vertrete grundsätzlich den Standpunkt, daß die Schweiz in Deutschland nicht davon betroffen werden können und alles getan werde, um diesen Standpunkt zu wahren. Den Deutschen verfallenden Schweizern werde vom Reich die Sicherstellung ihrer schon bestehenden Steuerpflichten auferlegt; unzulässig sei dagegen die Forderung einer Ration für noch nicht eingetretene Steuerpflicht.

Ein kurzes Gespräch haben die elsaß-lothringischen Abgeordneten, die jetzt zum ersten Mal in die neu gewählte französische Deputiertenkammer in Paris eingetreten sind. Verschiedene der Herren haben sich während des Krieges mit aller Energie gegen die Trennung Elsaß-Lothringens von Deutschland ausgesprochen. Es war also nicht zutreffend, wenn ihr Sprecher, der Abgeordnete Francois, in ihrer aller Namen erklärte, sie hätten niemals angehört, an die Wiedervereinigung von Elsaß-Lothringen und Frankreich zu denken. Daß die Franzosen diese Erklärung als bare Münze und als kennzeichnend für die Stimmung im ehemaligen deutschen Reichslande aufnehmen, ist selbstverständlich. Aber der Ausfall der Wahlen in Elsaß-Lothringen ist weniger der Überzeugung, als dem Opportunismus zu danken. Die Wähler wollten es mit den neuen französischen Herren nicht verderben.

Präsident Wilson leidet fortgesetzt an Nervosität, den Folgen seines Verwechslungsbruchs im Sommer. Die Meldung er sei wieder genesend, trifft nicht zu. Daß er die Amerikanergeschichte erwidert, ist sehr wohl möglich, aber daß er die Strapazen einer neuen Wahlkampagne um den Preis einer ersten Ertrags kann, ist ausgeschlossen. Wenn seine Wähler ihn nicht glatt zum dritten Male wiederwählen wollen, so erwidert seine Laufbahn als Staatsoberhaupt mit der gegenwärtigen Amtszeit abgeschlossen. Bei vernehmen wird Präsident, daß Wilson den Ehrgeiz hat, zum dritten Mal Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu werden. Ein Post, der höher noch nie eingetreten ist, wenn auch a. B. Grant diesem Ziele nachgehrt hat, aber Wilson wird ja selbst erkennen, ob seine Kräfte reichen, wenn es so weit ist. Daß er seinen Gedanken vom Völkerverband sich nicht gern auflösen lassen wird, ist erklärlich. Denn wenn Wilson die Sache nicht in der Hand behält, ist der ganze Völkerverband ein Blatt Papier. Viel mehr ist er ja angestrichelt schon nicht.

Albert aus aller Welt

44 Eisenbahnwagen mit 2400 „Verdammten“. Das Heeresverordnungsblatt vom 29. November veröffentlicht eine Liste von 44 mit Lebensmitteln beladenen Eisenbahnwagen, die teils vom Provinzialamt Naftat abgehandelt, teils an das Provinzialamt Naftat gelangt worden sind, die aber unterwegs spurlos verschwanden und bisher nicht ermittelt werden konnten. Auf diesen Eisenbahnwagen waren verladen: 3172 Saß Weizenmehl, 10950 kg. Weisepf, 300 Saß Gerstenschrot, 200 Saß Futterfahen, 8 Saß Mühlweizen, 64 Saß Brotkrumen, 44 Saß Weizen, 21 Saß Reis, 9 Saß Butter, 10 Saß Äpfel, 40 Saß Kaka, 29 Saß Knochent, 808 Saß Speiseöl, 18 Saß Honig, 6 Saß Zergemisse, 80 Saß Nudeln, 27 Saß Cranen, 80 Saß Backobst, 80 Saß Gerstenflocken, 17 Saß Grütze, 48 Saß Weisefleisch, 290 Saß Mischfleisch in Dosen, 100 Saß Neringe, 21 066 Liter Bier, 200 Saß Bohlen, 1740 Saß Sauer, 750 Saß Rohstoffe, 295 Saß Eisohlfasche und 18 Saß Knochenschwamm. Diese ungewissen Mengen sind also mit einem einzigen Provinzialamt verschwunden. Wieviel mag also überhaupt jetzt in Deutschland verschwunden werden.

Großer Marktwirtschaft. Bei einem Briefmarkenhändler in München erfragte, wie von dort gedruckt wird, kürzlich ein Mann, der wertvolle urtümliche Briefmarken sowie 5 leimarten von C. a. teländern, die einen Kennwert von 80 000 Kronen hatten für 6000 W. zum Kauf anbot. Der Geschäftsinhaber, der von einer Wiener Marktwirtschaft davon unterrichtet war, daß kürzlich in Österreich Marken in Wert von über einer Million Kronen erworben worden seien, verhandelte die Polizei. Diese stellte fest, daß der Verkaufsmittler ein Student aus Freising war. Die Freisinger Polizei ermittelte diesen Mann und stellte auch den Verkäufer

der Marken fest, der beschafft wurde. Es ist dies der Kaufmann Anton Meier aus Bünden. Bei dem Verkauf fand man noch Marken im Werte von 250 000 Kronen. Er gab an, daß er die Marken von seinem Bruder in Würzburg erhalten habe. Eine weitere Vernehmung ergab, daß Meier im Einvernehmen mit seinem Bruder im September ein Wertpapier, das von Würzburg nach Wien ausgegeben war, und welches die Wertmarken enthielt, in Würzburg gestohlen hat.

Revolutionsrat auf einen Geheimversteher. Sitzung nach wurde in Dresden bei Soldat der dortige Gemeindevorsteher, Danielow auf einem Festzug von dem Reichsleiter Kaufmann aus Hannover durch einen Reichsleiter seiner verhaftet.

Der deutsche Maquat und der Vorkenauer. Von durchaus zuverlässiger Seite wird der „Sozial. Volkszeitung“ aus Oberösterreich mitgeteilt: Der Generalkonsul vollmächtige eines deutschen Magnaten in Österreich hat mit einem polnischen Agenten öfter Konferenzen ab und stellt ihm zu seinen Agitationsreisen auf telephonischen Anruf hervorstichtliche Pferde und Wagen zur Disposition. Man kann sich denken, wie interessiert das wird, und wie sehr das in unheimlichem Sinne ausgeübt wird. - Warum wird der Name dieses Verdräts nicht genannt?

Was Prinz Waldert kauft ein Gut in Holland. Die der „Amsterdamer „Telegraph“ aus Amsterdamer meldet, sind die Verträge verdräht, daß sich für einen Sohn des Ex-Kaisers, wahrscheinlich für Prinz Waldert, ein Landgut gekauft werden soll. Das Terrain gehörte zu den Besitzungen des Grafen Bentinck. Der Kaiser soll bereits verschiedentlich mit Prinz Waldert bei der Vermessung des Grundstückes am Hofe gewesen sein.

Sechste Unterabteilung eines Polizeiamtes. Der Postsekretär Liebenhof aus Neustadt, der nach Untersuchung amtlicher Güter in Höhe von 250 000 Mark von der Staatsanwaltschaft Eilen verschiedentlich verhaftet wurde, ist in einem Hotel in Eilenburg verhaftet worden. Auf die Festnahme des Täters war, wie die „Eilenburgerische Landeszeitg.“ meldet, eine Beschlagnahme von 3000 Mark ausgelegt.

Wanderversuch auf eine Dreizehn. Von vier Moskauer Wandern wurde in Eilenburg verhaftet der Jurist (Christians) das achtzehnjährige Pauline Falls gezeichnet, der Dienstrecht Peters erschaffen. Das Haus wurde ausgeplündert. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Beschlagnahme von 5000 Mark ausgelegt.

Volksleben und Wirtschaft.

Enthältliches Urteil über Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland. Die Zeitlicheitung der Londoner Handelskammer hat sich nach einem Bericht des „Neuen Norderdämmer Courant“ mit der Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu den früheren feindlichen Ländern beschäftigt. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die feindlichen Länder zu unterstützen, um ihnen die Zahlung der Kriegsschuldungen zu ermöglichen, und mit Rücksicht auf die wirtschafliche Ausbreitung der Konkurrenz zur Seebefreiung der Kosten für den Lebensunterhalt, kann die Zeitlicheitung zu dem Ergebnis, daß der während des Krieges gefasste Beschluß, nach dem die Handelsbeziehungen mit den feindlichen Ländern während mindestens 10 Jahren nicht wieder aufgenommen werden dürften, rückgängig gemacht werden müßte. Weiter heißt es vor, daß es den Mitgliedern der Zeitlicheitung insbesondere, den Kaufleuten im Allgemeinen erlaubt würde, die Handelsbeziehungen mit Deutschland und anderen feindlichen Ländern wieder aufzunehmen, aber erst dann, wenn die englische Regierung eine Erklärung über ihre Handelspolitik abgegeben hätte. Die Vorstände der Handelskammer und des Bundes der Handelskammern sollen aufgefordert werden, den nächsten Druck auf die Regierung auszuüben, um zu erreichen, daß diese so bald wie möglich eine endgültige Erklärung in bezug auf die Handelspolitik abgeben müßte.

Entente und Sozialdemokratie. Was sich herrscht die Befürchtung, daß die Entente die Beträge der Spare mit Beschlag legen könnte. Dies erscheint völlig ausgeschlossen, die Entente hat gar kein Interesse an deutschen Wertpapieren oder an deutscher Markt. Im Gegenteil: das Ausland hat Interesse an deutscher Markt. Die Entente will Waren und Wertgegenstände, seine Geldanweisungen. Dagegen die Entente will die Prämienanleihe die Hand also nicht legen kann, geben sich die Franzosen alle Mühe, einen Erlaß der Anleihe nicht Möglichkeit zu verhindern. So dürfte im Sozialgebiet die deutsche Anleihe nicht aufgelegt werden, und alle Beruflichkeiten im besetzten Gebiet wurden unterlagt. Selbstverständlich wurde gegen diese Verlegung der Bedingungen des Waffenstillstandes Protest eingelegt.

Die höheren Preise. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die höheren Preise, die sich für so viele Lebensmittel und Waren bemerkbar machen, wenigstens zum Teil, ebenso wie der Ballastwaren, auf die ungelagerte Vorlage über das Reichsnotopfer zurückzuführen waren. Es darf übrigens der Wahrheit gemäß nicht verschwiegen werden, daß Reichsnotopferminister Erzberger nicht der Urheber dieses Gebotens gewesen ist, sondern ihn von dem früheren Minister Schiffer übernommen hat, der auch bereits zum Jahresanfang die Formulare zu den Vermögens-Erklärungen hatte die Formulare ausgegeben. Wenn die Vermögensabgabe schließlich durch eine andere Steuer ersetzt wird, so wäre es ein Segen. Jeder Produktent ist durch den Herabgang in seiner Grenz erfüllt. Daß er sich dagegen bei Zeiten sichern muß, ist nur natürlich. Fortfall der Vermögensabgabe bedeutet Verhinderung der gesamten Produktion. Und außerdem auch Umwandlung einer wenigstens bestehenden Dauluf. Es ist wiederzuerinnern, daß jemand haben, mit der einen Sand ausgeben sollte, während es in der anderen Sand erhebliche Teile seines Geldes fortzugeben gewohnt wäre. Und daß die Ausgaben von fertigen Sandeisen die Werten bedeutend steigern muß, ist selbstverständlich.

Reifigverkauf.

Montag, den 22. Dezember sollen

ca. 20 Morgen Reifig

in Kabela an Ort und Stelle auf Plan der Herren Spieler und Bau' in Wabst: anschließend auf Plan der Herren Gynold und Wötter an der Gausse Wabst—Remberg verkauft werden. Bedingungen im Termin. Anfang 10 Uhr auf Plan des Herrn Spieler an der Remmhöhe

S. D. Pochsch

Pelzwaren

in allen modernen Anfertigungen

Ständiges Lager in Stutts, Marber, Jltis, Marmel, Kreuz-, Silber-, Zobel- und Klaskfische, Stutts-Imitationen Kanin in verschiedenen Bearbeitungen

Hüte in Velour, Haar und Wollfilz

prima Stoffmützen für Herren und Knaben

Filzschuh und Pantoffeln

in allen Größen und aller bekannter Qualität

Wilhelm Hamann, Kürschnermeister

Burgstrasse 38 Remberg gegenüber dem Amtsgericht

Wohnhaus
mit Stall, für Arbeiter passend, sehr preiswert, bei 2—3000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Das Restzahlung kann mehrere Jahre unfindbar stehen bleiben. Näheres bei
P. Mengewein.

Familienkalender
sowie
Albrechtskalender
empfehlen
Richard Arnold

Urcines Blut.
Zur Untereinigung und Auscheidung aller Schärfe aus den Säften gibt es nichts Besseres als
Nathesfeldisches Pulver
Schachtel M. 3.—
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Boezsch-Röstkaffee
Original-Bochung
freisch erhältlich bei
Ww. Wllh. Becker
Wittenberggestraße 19

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle:
Brieftaschen
Portemonnais
Zigarrentaschen
in Leder und Kunstleder
Geschenkartikel
in Glas und Porzellan
Richard Arnold, Buch- u. Papierhdlg.
Briefkassetten
Poesiealburns
Gesellschaftsspiele
Mundharmonikas
Broschen Halsketten
Manschettenknöpfe

Zum Weihnachtsteste
empfehle mein gutschortiertes Lager in:
Prima Schweizer Taschenuhren. erstklassige Fabrikate
Herren- und Damenketten, bis 20 Jahre Garantie
Damen- u. Herrenringe in 8 kar. u. 14 kar. Gold
Collers in nur neuesten Mustern
Ohringe in allen Fassons und Preislagen
Regulatoren u. Salonuhren mit Friedenswerken
Standuhren mit den wunderbarsten Orgelklängen
Silberne Geschenkartikel in allen Preislagen.
Ferner
Nähmaschinen u. Grammophone in Friedensausführungen zu haben zu billigsten Tagespreisen bei
Größtes und ältestes Geschäft am Platze
Gegründet 1862
Paul Elstermann
Uhrmacher
Kemberg, Leipzigerstrasse 61

Eine tragende Ziege
1 Läufer Schwein
guterhaltene Geschirre
leinen Zaumzeug
und Rinderspielsachen
zu verkaufen
Lammshorfer Ziegelei

Eine schwere Flacke
Leinetuh
steht zum Verkauf
Wittenberger Neumarkt 7

Ein Winter-
Ueberzieher
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Paar fast neue
Halbstiefel
nach Maß angefertigt, sind zu verkaufen
Mauerstr. 2. 1. Exp.

Ein guterhaltenes ledernes
Kundegeschirr
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Geschenkartikel für Verlobungen und Hochzeiten
 reichhaltige Auswahl
Paul Elstermann
 Größtes und ältestes Geschäft am Platze
 Leipzigerstraße 61

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
für Hausfrauen
ist
Kaffee - Kakao
Schokolade
für Raucher
Zigarren, Tabak
Zigaretten
Wem taucht diese Artikel sehr vorteilhaft bei
C. G. Pfeil

Bartseife
sowie Flechten u. Hautanschläge aller Art beiligt
Bilz-Flechtensalbe
Dose M. 3,50
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

An meine werte Kundschaft!
Infolge der fortgesetzt steigenden Preise auf alle Waren und der stetig wachsenden allgemeinen Unkosten sehe ich mich genötigt, ab 1. Januar 1920 den bei der Barbier-, Friseur- u. Perückenmacher-Zunftung Wittenberg seit dem 1. Oktober 3. bestehenden Satz auch bei mir einzuführen. Es folgen darnach

Männerhaarschnitt	75 Pf.
Kinderhaarschnitt	50 „
Rasieren	35 „
Frisieren	50 „
Kopfwaschen	75 „

 Alle andern Arbeiten müssen extra bezahlt werden.
 Hochachtungsvoll
B. Morawiek, Friseurmeister

Zwecks Anschluß an den Reichsbund der
Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen
soll für Remberg und Umgegend eine Ortsgruppe gebildet werden. Hierzu findet am
Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr
im Hotel zur Post eine
Bersammlung
statt, zu der alle Interessenten eingeladen werden. Der Einberufer.

Heute
Unterhaltungs- und Preißschießen
im Volkshaus.
NB. Als Neuheit Flaschenschießen mit Bleikugeln
Es laden freundlich ein
Georg Scholze und der Wirt

Grosse Weihnachtsfeier
des Arbeiter-Radfahrer-Vereins Frisch Auf!
am 1. Feiertag im Gasthof „Zum Volkshaus“ zu Remberg. Zur Vorbereitung kommt:
Liebelei
Schauspiel in 3 Akten von A. Schnitzer
Vorträge und Sechser-Kunstreigen
Anschließend
Weihnachtsverlosung und Ball
Alle Freunde und Gönner des Vereins sind febl. eingeladen
Anfang 7 Uhr Kassenöffnung 6 1/2 Uhr
Eintritt 1,25 M.
Das Komitee

Uthausen groß. Vereinskränzchen
wom freundlich einladet
Der Vorstand.

Edten Nordhäuser
Kautabak
hat noch abzugeben zu Tagespreisen für
Wiederverkäufer
Richard Zambisch, Wittenberg
Bez. Halle.
Vertreter der Fa. Grimm u. Triebel, Nordhausen.
20000 Mark
geteilt oder im ganzen auf erste Hypothek zum 1. Januar 1920 anzuleihen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Leute
zum Holzschlagen, Ludoher Flur, sofort gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Bl.
Beamter sucht für sofort oder später
Wohnung
von Wohn-, Schlafzimmern und Küche nebst Zubehör, evtl. Kauf von kleinem Hausgrundstück in Remberg. Offerten unter P. N. an die Exp. d. Blg.

Mädchen
für Haushalt sof. od. 1. 1. gesucht bei Fam. Anschluß und gutem Lohn.
Germann.
Buchhandlung — Jena (Anhalt)

Ateritz
Sonntag, den 21. Dezember, von nachmittags 3 Uhr
Allgemeiner Ball
wom freundlich einl. G. Gersbeck